

HEMBERA Melanie, *Nationalsozialistische Ausbeutungs- und Vernichtungspolitik im Generalgouvernement. Eine Fallstudie am Beispiel des Jüdischen Zwangsarbeitslagers Pustków*, Magisterarbeit – Zentrum für europäische Geschichts- und Kulturwissenschaften, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, 2008, 129 S. (Promotor: Prof. Dr. Edgard WOLFRUM)

Das jüdische Zwangsarbeitslager (ZAL) Pustków auf dem SS-Truppenübungsplatz Debica zählte mit der Gründung im Herbst 1940 und der Auflösung im Juli 1944 zu jenen Lagern, die im Generalgouvernement mit am längsten Bestand hatten.

Pustków nahm jedoch im System der ZAL eine besondere Rolle ein, da die Häftlinge ausschließlich für die Belange der SS entweder in deren Dienststellen, deren Werkstätten oder auf den verschiedenen Baustellen des Truppenübungsplatzes herangezogen wurden.

In der Anfangszeit wurden die jüdischen Männer, meist im Alter zwischen 13 und 45 Jahren, von den Arbeitsämtern und von den Judenräten der umliegenden Ortschaften „vermittelt“. Auch meldeten sich einige polnische Juden in der Anfangsphase aufgrund des Arbeitszwanges für die Arbeitsausführungen. Häufig waren jedoch auch Ad-hoc-Razzien, bei welchen die Juden von der SS aufgegriffen und „kaserniert“ wurden. Vor allem seit Anlaufen der „Aktion Reinhard“ wurden viele Männer, die im Rahmen einer „Aussiedlungsaktion“ als arbeitsfähig eingestuft wurden, in das Lager verschleppt.

Wie verdeutlicht wurde, entstand auch im ZAL Pustków eine Lagerhierarchie, die die Stellung eines jeden Einzelnen im sozialen Gefüge definierte : Die Häftlingshierarchie. Neben dieser, welche in modifizierter ausgebauter Form auch in den Konzentrationslagern (KL) zu finden war, bestand innerhalb des Lagers eine weitere Rangordnung, die für die Gesamtheit der Häftlingsgesellschaft einen hohen Stellenwert einnahm : Eine Berufshierarchie. Diese legte den Wert jeder einzelnen Person fest und entschied nicht selten über Leben und Tod. Die „Aristokratie“ des Lagers bildeten die Facharbeiter, die unmittelbar für die Dienststellen und in den Werkstätten der SS tätig waren. Diese Facharbeiter genossen eine Vielzahl an Privilegien. Die „Mittelschicht“ setzte sich aus Zwangsarbeitern zusammen, die auf den unterschiedlichsten militärischen und zivilen Baustellen des Truppenübungsplatzes Arbeiten ausführen mussten. Die Unterschicht im ZAL bildeten die Arbeitsunfähigen, vor allem die kranken und älteren Personen.

Insgesamt differierten die Lebensbedingungen der jüdischen Opfer immens. Zu Beginn des Bestehens durften viele Zwangsarbeiter zu Hause übernachten und einige erhielten auch Urlaub. Maßgeblich abhängig waren die Arbeits – und Existenzbedingungen allerdings von der Art der Beschäftigung und dem jeweiligen Arbeitsort.

Neben der Arbeitsausbeutung bestimmte auch das alltägliche Sterben im Lager das Leben der Häftlingsgesellschaft, wobei mehrere Ursachen zu identifizieren sind : Einerseits waren die unzureichende Ernährung, die mangelnde Unterkunft, Versorgung und Hygiene, die daraus resultierenden Epidemien und Krankheiten sowie die unwürdigen Arbeitsverhältnisse auf den Baustellen mitverantwortlich. Auf der anderen Seite basierte das Sterben der jüdischen Zwangsarbeiter auf dem Terror und der Gewalt, denen die Häftlinge sowohl im Lager selbst als auch auf den Arbeitsstellen ausgesetzt waren. Die Facharbeiter erfuhren im Vergleich zu den anderen Zwangsarbeitern, die auf den Baustellen eingesetzt wurden, eine etwas bessere Behandlung. „Geschont“ wurden sie vermutlich deshalb, weil sie – vor allem seit Ingangsetzung der „Endlösung“ und in Anbetracht des allgemeinen Arbeitskräftemangels – kaum ersetzbar waren. Während die überwiegende Zahl der Facharbeiter von der groß angelegten „Aussiedlung aus dem Judenlager“ im September 1942 zunächst vor der Deportation bewahrt wurden, verschleppte man den weit aus größeren Teil der Lagerinsassen, die zuvor auf den Baustellen eingesetzt wurden, in das Vernichtungslager Belzec und ermordete sie dort. Ersetzt wurden diese durch polnische Häftlinge, die am selben Tag der Aussiedlung auf den SS – Truppenübungsplatz deportiert wurden.

Das Lager Pustków stellte, vor allem durch regelmäßige kleinere Selektionen, durch die groß angelegte „Aussiedlungsaktion aus dem Judenlager“ im September 1942 sowie durch die alltägliche Gewalt und die willkürlichen Ermordungen eine multifunktionale Einrichtung dar : Vordergründig

diente es als ZAL, gleichzeitig was es jedoch auch eine Vernichtungsstätte. Vor allem seit Anlaufen der „Aktion Reinhard“ erwiesen sich die ZAL allerdings – so unmenschlich die Lebensbedingungen dort auch waren – als einzige „legale“ Aufenthaltsorte für die jüdische Bevölkerung, wo sie – zumindest temporär – von Deportationen und damit von der unmittelbaren Vernichtung ausgenommen wurden.

Im Zuge der Lagerauflösung im Juli 1944 wurden die letzten verbliebenen Häftlinge des Lagers Pustków nach Auschwitz deportiert. Dort überlebte jedoch ein Großteil. Sie wurden nach einem kurzen Aufenthalt weiter nach Westen verbracht, um in unterschiedlichen KL im Deutschen Reich zu weiteren Zwangsarbeiten herangezogen zu werden. Teils durchliefen sie noch eine Vielzahl unterschiedlicher Lager, ehe ein Teil von ihnen die Befreiung durch die Alliierten erlebte.

Wie in der Arbeit gezeigt werden konnte, waren für die Häftlingsmisshandlungen allerdings nicht nur das SS-Lagerpersonal und die Bewachungsmannschaft verantwortlich. Der Kreis der Täter setzte sich aus einem mannigfaltigen Konglomerat unterschiedlicher Individuen und Gruppierungen zusammen. In der vorliegenden Arbeit wurden die Tätergruppen, die vor Ort agierten, dechiffriert. Diese Vorgehensweise machte deutlich, dass sich nicht nur ein kleiner Täterkreis in Personifizierung der SS-Lagermannschaft sowie des Bewachungspersonals an nationalsozialistischen Verbrechen beteiligte und damit die Shoah unterstützte beziehungsweise mittrug. Diese Beteiligung fand nicht etwa aufgrund des oft genannten Befehlsnotstands statt. Verbrechen, wie diese auch im ZAL Pustków an der Tagesordnung waren, schienen nur möglich zu sein, weil vor Ort ein breiter Konsens zwischen allen beteiligten Stellen und Personen im Umgang mit der jüdischen Bevölkerung vorherrschend war. Diese Übereinkunft bezüglich der Art und Weise, wie mit der jüdischen Bevölkerung zu verfahren war, wurde vor allem bei der Betrachtung des Distriktes Krakau seit Anlaufen der „Aktion Reinhard“ deutlich : Es erfolgten tagtäglich Razzien und „Aussiedlungen“, an denen sich neben einer Vielzahl anderer Tätergruppen auch Angehörige des SS-Bataillons „SS - Truppenübungsplatz Debica“ in großem Umfang beteiligten. Neben den unterschiedlichen Tätern auf dem SS – Truppenübungsplatz, der als Ausbildungsstätte der Waffen – SS auch zur Vorbereitung für den Weltanschauungskrieg diente, wird im gesamten Distrikt eine hohe Dichte an Tätergruppen – wie etwa auch der Zivilverwaltung – erkennbar, die sich auf die eine oder andere Weise am Genozid an der jüdischen Bevölkerung beteiligten.

Die Ihnen vorliegende Detailstudie zeigte viele kleine Gegebenheiten eines bis dato noch recht unerforschten Bereichs auf und konnte Charakteristisches, wie etwas die vorhandenen Handlungsspielräume und – optionen am konkreten Beispiels eine NS – Täters aufzeigen. Ein weiterer Mosaikstein folglich, der sich in die einschlägige Forschung einbauen lässt.